MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 86. Mittwoch den 11. April 1838.

Inland.

Berlin, 8. April. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich nach Düsseldorf abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Thile II., von Frankfurth a. d. O. Se. Durchlaucht der Königl. Würtembergische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Fürst Heinrich von Hohenlohe-Kirchberg, von St. Petersburg. Der General-Major und Kommandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, von Below, von Neisse. Der General-Major und Kommandeur der 3ten Kavalerie-Brigade, von Frölich, von Breslau. — Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der Garde-Infanterie, von Röder, und der General-Major und Kommandeur der 6ten Infanterie-Brigade, von Schaper, nach Torgau. Der Königl. Belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Graf von Lehon, nach Paris.

Deutschland.

Frankfurt, 5. April. (Privatmitth.) Indeß selbst die befangensten französischen Blätter die Fortschritte der karlistischen Waffen in Spanien nicht zu läugnen vermögen, oder doch zugeben müssen, daß solche immer mehr Boden gewinnen, während die christinischen Generale, nach angeblich erfochtenen Siegen, nur Terrain verlieren, scheint bei den Koryphäen auf den europäischen Geldmärkten neues Vertrauen in die Zahlungsfähigkeit der Madrider Regierung aufzutauchen. Die Triebfeder dazu liegt wohl unzweifelhaft in der neuen Anleihe, welche die Cortes dieser Regierung kürzlich bewilligten und die zu übernehmen Pariser Bankiers sich bereit erwiesen haben sollen. Man pflegt zu sagen „nur reichen Leuten borgt man" und „wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Umstände." Auch tritt wohl noch im Privatleben der Fall ein, daß man jungen Leuten, die ein reiches Erbe zu erwarten haben, auf diese Aussicht hin, freilich gemeinhin nur zu wucherlichen Zinsen, Kredit giebt. Allein alle jene Sätze lassen sich auf die vorbefragte Regierung nicht anwenden. Sie ist so arm, daß sie selbst die Bajonette, die ihre einzige Stütze sind, nicht zu bezahlen vermag; außer der vollkundigen Thatsache selbst, liefert ihres Oberfeldherrn Espartero's Sendschreiben an die Cortes davon noch den urkundlichen Beweis. Es bezahlt dieselbe schon seit Jahren nicht einmal die Zinsen ihrer Schulden, vielweniger denn daß sie vom Kapital auch nur je einen Maravodi abgetragen hätte. Endlich so jung an Jahren sie immer ist, leidet sie doch an Marasmus senilis (Alterschwäche), ja man möchte behaupten können, ohne sich in das Gebiet der Hyperbeln zu versteigen, daß sie mit diesem Uebel behaftet zur Welt kam. Und doch leiht man ihr; und doch sind ihre alten Schuldeffekten innerhalb der letzten vier Wochen um circa drei pCt., d. i. berücksichtigt man ihren niedrigen Cours, um fast ein Drittheil ihres Börsenpreises gestiegen! Was aber noch bei dem Allen das Seltsamste, dies ist, daß dieses Steigen lediglich in Folge der Hoffnung (?) stattfand, es werde diese Regierung demnächst die Füglichkeit haben, nicht etwa ihre Schuldenmasse zu vermindern, sondern vielmehr dieselbe, die schon ohnedies zu einer unermeßlichen Höhe angewachsen ist, noch um ein halbtausend Millionen zu vermehren. Die Bankiers selber, die ihr dazu hülfreiche Hand leisten, werden sich wohl vorsehen, dabei nicht zu Schaden zu kommen. Allein wüßte man nicht aus Erfahrung, daß sich so viele Menschen durch das Vertrauen in ihr gutes Glück zu den wagehalsigsten Unternehmungen hinreißen lassen, so wäre es unbegreiflich, wie sich, nach den ungeheuren Verlusten, welche die Kapitalisten aller Länder, die dem sogenannten konstitutionellen Spanien ihre Fonds anvertrauten, bei demselben erlitten, noch Leichtgläubige finden dürften, welche die Wechselfälle eines solchen Glücksspiels abermals zu bestehen verwegen genug sein möchten. Es geht aber diesen Unbesonnenen wie den leidenschaftlichen Pointeurs bei der Roulette: anfängliche Erfolge machten sie kühn, und nachdem ihre Gewinnste, wie nothwendig, nebst ansehnlichen Profitsätzen wieder in die Kasse des Bankhalters zurückgeflossen waren, setzten sie bis zum letzten Rest ihre Habe aufs Spiel, die von dem nämlichen Abgrunde verschlungen wird. — Die Analogie der Motive führt mich auf das jetzt mit wahrer Monomanie betriebene Aktienspiel, dem auch Frankfurt, bei all seinem so wohlverdienten Rufe der Solidität, doch nicht ganz fremd geblieben ist. Selbst bei den so wunderbaren Asphalt-Aktien haben sich hiesige Spekulanten betheiligt; doch hat man seither nur von günstigen Resultaten ihrer diesfälligen Operationen gehört; die Fehlschläge wurden vielleicht verschwiegen. Unter diesen Resultaten wird vornehmlich ein Fall viel besprochen, wo ein Mann, der sonst eben nicht zu den Matadoren der Börse gehört, sich zum ursprünglichen Emissionspreise, der bekanntlich 1000 Franken für das Stück betrug, wovon jedoch nur ein Zehntel eingezahlt wurde, — für zehn Stück jener Aktien betheiligte und solche kürzlich zum Kurs von 9500 Franken eine jede zu Paris wieder verkaufen ließ. Solcher oder auch ihnen nur nahe kommende Wechselfälle haben sich jedoch nicht die durch deutschen Industrie-Betrieb an unsere Börse gebrachten Aktien zu erfreuen. Wir führen unter denselben namentlich die rheinischen Eisenbahn-Aktien an. Von allen ähnlichen Unternehmungen verheißt dieser Bahnbau, der die reichsten und betriebsamsten rheinischen Städte unter sich, wie mit Antwerpen und den belgischen Plätzen, in rasche Verbindung zu setzen bezweckt, gewiß die vortheilhaftesten Ergebnisse. Gleichwohl kann man die betreffenden Aktien mit einem Agio von 9 pCt. in beliebigen Mengen hier kaufen. — Dem Steigen der Taunus-Eisenbahn-Aktien steht vornehmlich der Verzug hindernd im Wege, den der Anfang der zu diesem Bau erforderlichen Erdarbeiten bis jetzt erfuhr. Dieser nämlich bleibt bis zu Herrn Dery's Rückkunft aus England verschoben; mittlerweile aber werden die zu dem Mauerwerke benöthigten Materialien hergerichtet. Das jeweilige Schwanken der Kurse dieser Aktien aber wird gemeinhin durch die von Zeit zu Zeit in Betreff jener Aktien an der Börse verbreiteten Gerüchte hervorgerufen. So erst gestern, wo hier ausgesprengt wurde, es sei damit wirklich begonnen, was denn ein Steigen von 2 pCt. veranlaßte und in den Nachmittagsstunden Sensale und Spekulanten nach dem eine deutsche Meile von der Stadt entfernten Punkte hinauslockte, wo, der Angabe nach, die Erdarbeiter beschäftigt sein sollten. Dort überzeugte man sich aber bald von der Mystifikation, worauf denn wieder ein Rückgang erfolgte. An sich sind nun freilich, wie ich mich gern bescheide, alle diese Einzelzüge von keinem besondern Interesse. Erhebt man sich aber auf den allgemeinen Humanitäts-Standpunkt, so möchte man, all' dies Getreibe von demselben aus beschauend, auch noch im 19ten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, mit dem alten heidnischen Dichter ausrufen: O sacra fames auri! — Bei dem allen kann man doch den guten Frankfurtern nachrühmen, daß sie über dem Goldhunger keineswegs die Erfüllung der Humanitäts-Pflichten verabsäumen. Heute enthalten unsere Lokal-Blätter eine von 25 Notabilitäten jedweder kirchlichen Konfession und jedweden Standes unterzeichnete Aufforderung „den bedrängten Einwohnern der ungarischen Donaugegenden" hülfeleistend beizuspringen. Es wird aber diese Aufforderung um so gewisser nicht fruchtlos sein, als sich Frankfurts Sympathien für jene Unglücklichen auf das Glänzendste schon vor ein Paar Tagen kund gaben, wo Professor Sattler sein schönes Panorama von Salzburg eröffnete und dessen Tages-Einnahme dem nämlichen Zwecke überwies. — Der hier residirende K. Oesterreichische Generalkonsul, Freiherr Anselm Salomon von Rothschild ist kürzlich von K. Dänischer Majestät mit dem Danebrog-Orden begnadigt worden. Diese Auszeichnung aber wurde ihm nicht, wie Manche glaubten, wegen einer neuen durch sein Haus regulirten Staatsanleihe zu Theil, wohl aber in Anerkennung der Verdienste, die sich dieser erworben, indem er den Umtausch der Obligationen von der Anleihe übernahm, die Dänemark vor mehren Jahren mit dem Hause Wilson & Comp. in London abgeschlossen hatte, das aber seitdem insolvent geworden war. Herr Baron S. von Rothschild hielt sich, zum Betriebe dieses Geschäftes, im vorigen Jahre 3 Monate in Kopenhagen auf, wurde aber auf seiner Rückreise über Kiel von der dort studirenden Jugend eben nicht sehr gastfreundlich behandelt. Geldvortheile sind übrigens aus diesem Geschäft, so viel man weiß, dem Hause Rothschild nicht weiter erwachsen, außer daß es beim Umtausche an den dabei betheiligten Kapitalisten $1/4$ pCt. Provision in Anspruch nimmt.

Karlsruhe, 31. März. Der bisherige Direktor des Ministeriums des Innern, Staatsrath Nibenius, mit dem verstorbenen Staats-Minister Winter durch Verwandtschaft und gleiche politische Bestrebungen eng verbunden, hat provisorisch das Portefeuille des Ministeriums des Innern erhalten. Diese Nachricht verbreitet große Freude im Lande. — Die Karlsruher u. Mannheimer Zeitungen enthalten die Aufforderung, dem Staats-Minister von Winter ein Denkmal zu setzen. An der Mündung der neuen Eisenbahn möge eine Bildsäule mit erhobener Hand auf die Länder verbindende Bahn hinweisen. In Karlsruhe ist eine Unterzeichnung von Beiträgen zu diesem Zwecke bereits mit Erfolg eröffnet worden.

Göttingen, 30. März. Die Annahme eines Hannoverschen Korrespondenten der Allg. Ztg. (Bresl. Z. Nr. 78), der geheime Justizrath Mitscherlich sei der Verfasser eines beziehungsreichen Programms zum letzten Proreктoratswechsel, ist irrig und somit fallen auch die daraus gezogenen Folgerungen. Mitscherlich liebt die Ruhe so sehr, als es sich von seinem

hohen Alter annehmen ließ, und schon seit geraumer Zeit ist er den Geschäften eines Professors der Eloquenz, dem die Abfassung der Programme zukommt, enthoben; diese sind auf K. O. Müller übertragen worden. — Gestern ist ein Allerhöchstes Antwortschreiben auf die Bittschrift der hiesigen Bürgerschaft, die verwiesenen Professoren zurückzuberufen, bei den Supplikanten eingegangen, des Inhalts, die Bitte müsse abgeschlagen werden, da der Grund der Absetzung und Entfernung der Professoren noch fortbestehe. Es ging auch ein beunruhigendes, hoffentlich ungegründetes Gerücht über den Gesundheitszustand des Königs — Unsere akademische Wahlkorporation hat wenig Glück in der Wahl der Deputirten, denn auch Justizrath Pape hat, wie früher Plank, die Annahme der Wahl abgelehnt. Man glaubt, das Corpus werde sich dadurch nicht abschrecken lassen, vielmehr nächstens zu einer dritten Wahl schreiten. Was die zweite Kammer macht, erfährt man nicht, es interessirt auch Keinen mehr, da man das Resultat der Kammerberathungen als unzweifelhaft vorauszuwissen glaubt. Mühlenbruch ist nach Hannover gereist; man legt dieser Reise politische Motive unter. Albrecht ist seit einigen Tagen wieder hier. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. April. (Privatmitth.) Bei dem zum Besten der verunglückten Ungarn stattgefundenen großen Concerte des Adels in dem Redouten-Saale, wobei der Spanische Legations-Sekretär von Montenegro sich mit seiner herrlichen Stimme hören ließ, war der Andrang sehr groß. Die Gräfin Alomasy deklamirte ein von Saphir verfaßtes Gedicht unter allgemeinem Beifall. Beide MM. und sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen wohnten diesem schönen Feste bei. J. M. die regierende Kaiserin hatte eine Collecte unter ihren Palast-Damen für die Verunglückten veranstaltet, welche 8000 Gulden in Conv.-Münze abwarf. Sämmtliche Damen hatten Einladung von J. M. erhalten, sich persönlich bei dieser Fürstin einzufinden und brachten eigenhändig ihre Gaben dar. — Die adelichen Damen haben bereits für die große, mit einer Lotterie verbundene, zum Besten der unglücklichen Ungarn veranstaltete Redoute, wobei der Hof erscheinen wird, gegen 112,000 Lotterie-Loose zu 30 Krz. pro Stck. angebracht. Der Wetteifer der milden Gaben dauert fort.

Großbritannien.

London, 3. April. Heute waren die Debatten im Parlament sowohl im Oberhause als im Unterhause ohne besonderes Interesse. Im letzteren wurde ein Antrag auf gänzliche Abschaffung der Abgabe von Seife ohne Abstimmung verworfen, nachdem auch ein Amendement zu dem Antrage, wonach die Abgabe wenigstens um ein Drittheil vermindert werden sollte, mit 186 gegen 78 Stimmen verworfen worden war. Den Ausfall, den die Abschaffung der Steuer erzeugen würde, gab der Kanzler der Schatzkammer auf 7—800,000 Pfd. an. Am Schlusse der Sitzung machte der Marquis von Chandos einen Antrag, dessen Zweck die Verringerung der Kosten für Lord Durham's Mission war. — Am Mittwoch sind die Schulden der Herzogin von Kent bezahlt worden; man sagt, daß die ausgezahlte Summe 100,000 Pfd. beträgt.

Frankreich.

Paris, 1. April. Die Oppositionsblätter fahren fort, die Ernennung des Herzogs v. Fezensac zum Botschafter in Madrid bitter anzugreifen. Der Courier français vermuthet, Herr Molé habe sich dadurch ein Mittel sichern wollen, um, falls Don Carlos siegt, mit ihm im guten Einverständniß zu stehen. Uebrigens sei es nicht das erste Mal, daß bei der Verleihung einer Gunst an einen Montesquiou-Fezensac das Publikum nach seinen Verdiensten frage. Ein Mitglied dieser Familie sei im 18ten Jahrhundert in die Akademie aufgenommen worden, worüber man in Laharpe's Correspondence littéraire folgendes Epigramm finde:

Montesquiou Fezensac est de l'Académie.
Quel ouvrage a-t-il fait? Sa généalogie. (Nürnb. C.)

Die Arbeiten in Bitumen (Erdpech) haben seit einiger Zeit in Paris große Gunst gewonnen, und man erkennt jetzt allgemein an, daß die mit Bitumen gepflasterten Trottoirs den Trottoirs mit Platten vorzuziehen sind, weil sie fester zusammenhalten und doch weniger kosten. Das Journal des Débats enthält hierüber folgende Angaben: „Man hat bis jetzt zweierlei Arten von Bitumen angewandt: das natürliche und das künstliche Erdpech. Sie werden von zwei verschiedenen Kompagnien ausgebeutet. Die Kompagnie von Seyssel, die von Hrn. von Sassenay gegründet ist, hat in Paris sehr viele Trottoirs in natürlichem Bitumen angelegt, z. B. auf dem Pont royal, auf dem Pont du Carroussel, auf dem Boulevard des Italiens und in der Straße Rivoli, und dieselbe Kompagnie hat auch die schönen Esplanaden des Platzes de la Concorde ausgeführt. Alle diese Arbeiten sind sehr gut, und haben seit zwei Jahren keine auffallende Veränderung erlitten. Aus diesen Gründen hat wahrscheinlich die Stadt Paris fast alle Bitumisirungen, die sie vollziehen läßt, der Gesellschaft von Seyssel anvertraut. Die Reinlichkeit und Annehmlichkeit, welche die neuen Trottoirs darbieten, bilden einen so auffallenden Contrast mit dem Schmutz und der Unbequemlichkeit des Pflasters, daß viele Personen fragen, warum man nicht auch das Pflaster in bitumisirte Steinplatten wie die Trottoirs verwandle. Die ganz natürliche Antwort auf diese Frage ist, daß die Bitumisirungen der Trottoirs, so gut sie auch gemacht sein mögen, keinen auch noch so leichten Wagen tragen könnten, ohne zu zerbrechen und in Körner zu zerfallen. Inzwischen darf man doch nicht verzweifeln, jenen Wunsch erfüllt zu sehen, denn bereits hat die Kompagnie Dez Maurel beim Eingang der Champs-Elysées einen Versuch von Pflasterung mit bitumisirten Pflastersteinen gemacht, die aus Steinen bestehen, welche in Cuben von Bitumen eingefaßt sind, und an Ort und Stelle zusammengeschweißt werden. Die Sanftheit und Annehmlichkeit dieser Art von Chaussee wurde erprobt, und dieser Versuch ließ mit Zuversicht eine große Verbesserung hoffen. Nun kündigt aber eine neue Kompagnie die Absicht an, sich speciell mit der Bitumisirung der Chausseen sowohl mit Pflastersteinen, als mit Geröllen zu beschäftigen, und stellt sich mit der nöthigen finanziellen Kraft zur Verwirklichung dieses großen Entwurfs dar. Durch die in neuern Zeiten damit gemachten Mißbräuche sind wir im Ganzen sehr geneigt, den prahlerischen Versprechungen des Prospektus zu mißtrauen, und sonach an der Möglichkeit des Erfolgs zu zweifeln. Diesmal aber sind wir durch die Garantieen, welche die Fähigkeiten und die Erfahrung des geschickten Ingenieurs, dessen Verfahren die neue Kompagnie anzuwenden im Sinn hat, und die Arbeiten leiten soll, beruhigt. Dieser Ingenieur ist Hr. Polonçeau, der die Carrousselbrücke gemacht hat, welche gewiß weit mehr Schwierigkeiten darbot, als die Umwandlung unsers schlechten Pflasters in gute bitumisirte Chausseen. Dieser Ingenieur hat bereits durch die vollkommene Ausführung seiner Chausseen nach Mac-Adamischer Art bewiesen, daß er die Theorie und die Praxis der Anlegung und Unterhaltung der Wege gründlich verstehe. Aus Anlaß der Carrousselbrücke und ihrer guten macadamisirten Chaussee erinnern wir uns, bei Eröffnung dieser Brücke im Jahre 1835 und noch lange nachher gesehen zu haben, daß der mittlere Theil dieser bitumisirten Chaussee das Fahren der Frachtwagen länger als ein Jahr ohne irgend eine Veränderung aushielt. Wir wissen nicht, warum man damals diese glücklich ausgefallene Anwendung nicht fortsetzte: wahrscheinlich hatte damals der Ingenieur sein neues Verfahren nur versuchen, und da er einige Unvollkommenheiten daran bemerkte, diesen abhelfen wollen, bevor er die Anwendung weiter ausdehnte. Wie es sich nun auch damit verhalten mag, so interessirt sich das Publikum gegenwärtig so sehr für die Sache, daß man hoffen kann, bald neue Anwendungen der Bitumisirungen auf Chausseen mit Pflastersteinen oder mit Geröllen, die von Frachtwagen befahren werden, zu sehen. Dies würde gewiß eine sehr wichtige und der Ermunterung würdige Verbesserung sein, da sie im höchsten Grade Nutzen und Anhänglichkeit vereinigte. Da in der That gute bitumisirte Chausseen für Wasser undurchdringlich sind, so werden sie sich weit weniger leicht, als die andern abnutzen, und weder Koth noch Staub veranlassen. Dieser Vortheil wäre schon sehr bedeutend, aber er würdee nicht der einzige sein: denn diese Chausseen, auf denen die Frachtwagen sanft und ohne Stoß fortglitten, würden sowohl für die Pferde als die Wagen sehr günstig sein; sie würden die an den Straßen liegenden Häuser vor allen, aus dem Lärm und der Erschütterung entspringenden Nachtheilen bewahren; man könnte sich ruhig im Fahren unterhalten, und die Vorbeigehenden würden nicht mehr durch den beständigen Lärm dieser Wagen in frequenten Straßen betäubt und ermüdet werden. Vielleicht werden einige Personen die Abwesenheit eines solchen Geräusches als eine Ursache von Gefahr für Fußgänger ansehen; man muß aber bemerken, daß der Zustand, der dann der gewöhnliche sein wird, dem zufälligen Zustande gleich kommt, den wir kürzlich zwei Monate lang gesehen haben, wo das Pariser Pflaster mit einer zusammenhängenden Schichte von Eis überdeckt war. Man hörte das Rollen der Wagen fast nicht mehr, und doch kamen nicht mehr Unglücksfälle vor als gewöhnlich, wahrscheinlich weil man wußte, daß man nicht durch den [illegible] vor der Gefahr gewarnt werde, und sich deswegen mehr in Acht nahm. [illegible]brigens kann ja die Polizei verlangen, daß alle Pferde Glocken tragen. D[illegible]ue Gesellschaft giebt den neuen bituminösen Compositionen, die sie anwenden will, den Namen der elastischen. Es ist leicht begreiflich, daß die biegsamen und elastischen Bitumenarten weit besser als diejenigen sein müssen, welche diese Eigenschaften nicht besitzen, und daß sie dem Druck der Räder weit besser widerstehen müssen; man begreift aber nicht so leicht, wie man einer Substanz, die in ihrem gewöhnlichen Zustande diese Eigenschaften ganz entbehrt, und die man nur als hart und spröde, oder als weich und leimartig kennt, diese Eigenschaft ertheilen kann. Man muß allerdings mit dem Geschäfte genauer bekannt sein, um diese neue Erscheinung zu begreifen. Wir für unsern Theil hoffen, in Erwartung des Urtheils der Erfahrung, die Verwirklichung der angekündigten Resultate, weil wir dem seltenen Talente und der großen Erfahrung des Erfinders dieser neuen Bitumisirungen vertrauen. Wenn man an die ungeheure Ausdehnung denkt, welche die Anwendung des Bitumen nicht nur auf Chausseen der Städte, sondern auch auf Straßen gestattet, die dadurch mit Locomotivwagen befahren werden könnten, so ist zu fürchten, daß die gegenwärtig zur Verfügung stehenden bituminösen Stoffe bald unzureichend sein dürften; und die neue Gesellschaft scheint dieselbe Besorgniß zu hegen, da sie ankündigt, daß, obgleich sie Bitumen aller Art, natürliches oder künstliches, und selbst den vegetabilischen Theer anwenden kann, sie besondere Fonds zur Aufsuchung von Asphalt und Bitumen in mehren Departements ausgesetzt hat, welche solche bis jetzt unbeachtete Substanzen enthalten möchten. Wahrscheinlich werden auch diese neuen Anwendungen die Fabrikanten von Koks bestimmen, das Bitumen der Steinkohlen zu sammeln, wie dies schon in einigen Gegenden Englands geschieht. Herr Polonceau wird Versuche mit bitumisirtem Pflaster und bitumisirter Macadamisirung auf dem Boulevard des Italiens machen.

Portugal.

Lissabon, 27. März. Die neue Verfassung ist am 21sten d. von den Cortes definitiv genehmigt und von den einzelnen Mitgliedern unterzeichnet worden. Es wurden dann Abgeordnete ernannt, um der Königin ihre Aufwartung zu machen und Ihre Majestät zu ersuchen, daß sie einen Tag zur öffentlichen Bekanntmachung der Konstitution bestimmen möge. Die Antwort auf die Adresse, welche der Königin bei dieser Gelegenheit überreicht wurde, lautete folgendermaßen: „Mit großer Genugthuung habe Ich das Original des neuen gesellschaftlichen Vertrages empfangen, den die allgemeinen und außerordentlichen Cortes nach langen anhaltenden Arbeiten beendigt haben, und dessen Genehmigung sie jetzt im Namen der Nation von Mir verlangen. Ich werde ihn mit der besonderen Aufmerksamkeit, die ein so hochwichtiger Gegenstand erheischt, prüfen und erwägen, und wenn Ich, wie Ich hoffe, ihn würdig finde, Grundgesetz der Monarchie zu werden, so will Ich, dem Ersuchen der Cortes gemäß, einen Tag zur Beschwörung desselben bestimmen.“ — Kurz darauf erklärte Ihre Majestät, sie wünsche, daß die neue Verfassung an ihrem Geburtstage, dem 4. April, bekannt gemacht werde.

Belgien.

Lüttich, 3. April. Die Parteien treten hier immer entschiedener gegen einander hervor. Der Courier de la Meuse, die halbamtliche Zeitung des durch seine politisch-hierarchischen Gesinnungen bekannten Bischofs van Bommel, wird mit täglich größerem Ernste von dem Journal de Liège, dem Organe unserer aufgeklärten Magistratur, bekämpft. Das Letztere deckt schonungslos alle Versuche auf, die von der Gegenpartei gemacht werden, um auch die wenigen Unterrichts- und Bildungs-Anstalten,

die sich noch nicht unter ihrer Botmäßigkeit befinden, an sich zu reißen; es weist auf die geheimen und öffentlichen Umtriebe hin, die sich wie ein Spinngewebe über Belgien verbreiten und die auch im Auslande gar zu gern an Spielraum gewinnen möchten. Der Courier de la Meuse seinerseits bezeichnet diese Angaben als Denunciationen, die ein Beweis von dem Mangel an Duldung und Aufrichtigkeit des Journal de Liège sein sollen. Aber das Letztere erwiedert in seinem heutigen Blatte: „Nein nur diejenigen, die ohne Scheu vor der Constitution und mit Hintenansetzung aller Rücksichten, welche sie hohen Personen schuldig sind, oder wohl gar um diese zu verletzen, eine von den Gesetzen anerkannte Verbindung, wie die Freimaurer-Logen, angreifen, nur die kennen weder Duldung noch Aufrichtigkeit. Sie betrachten Alles durch die trübe Brille ihrer Leidenschaften, und gehen bald von dem Gesichtspunkte der bürgerlichen Toleranz, bald von dem der Dogmatik aus; und so geben sie ihre Brüder, so weit es in ihrer Macht steht, dem Hasse und der Verachtung preis. Ihren selbstsüchtigen Stolz verhüllen sie mit dem Deckmantel der religiösen Interessen, und wehe dem, der ihr finsteres Treiben, ihre ehrgeizigen Schliche zu enthüllen sucht! er wird als ein Gottloser verschrieen. Sie selbst behaupten, ihren Obern unterworfen zu sein, aber sie verhöhnen alle diejenigen, die sich nicht ihrer Leitung überlassen; selbst als der Bischof, den sie jetzt bis in den Himmel erheben, im Jahre 1829 einen Hirtenbrief erließ, der nicht ganz nach ihrem Geschmacke war, sagten sie: „„Wir wollen es abwarten, wir wollen sehen, wie er sich benehmen wird.““ Das sind also die Leute, welche Duldung und Aufrichtigkeit predigen und von Rücksichten sprechen, die man beobachten müsse! Und so können wir ihnen mit mehrem Rechte und mit festerer Ueberzeugung zurufen: „„Mit solchen Gegnern müssen wir uns also herumschlagen! Das ist ihre Aufrichtigkeit! Wollte das Publikum auf ihr Geschreibsel achten, so wäre nicht viel für die Zukunft des Landes zu hoffen. Wir hoffen etwas Anderes; diese Partei wird ihren Zweck nicht erreichen; dazu ist es aber nothwendig, beständig vor ihren Lügen und falschen Einflüsterungen auf der Hut zu sein.““ — Ja, der Gottesdienst soll frei, die Diener der Religion sollen und müssen geachtet sein; aber eine Partei darf sich nicht die Alleinherrschaft anmaßen, noch unter dem Deckmantel der Religion oder unter dem übertünchten Schein eines unbegrenzten Eifers Alles an sich reißen wollen! (Preuß. Staatsztg.)

Schweiz.

Zürich, 29. März. In der Zeit, wo Primel und Veilchen aufblüht und die Wandervögel wieder eintreffen, pflegt Zürich und seine nächste Umgegend ein Fest zu feiern, welches das ermüdende Gleichmaß der Tage anmuthig unterbricht. Es heißt das Sechseläuten, weil von diesem Tage an, den der Stadtrath bestimmt, die Abendglocke wieder geläutet wird. Wenn schönes Wetter den Tag begünstigt, wie dies am 26sten in hohem Grade der Fall war, so drängt sich schon früh eine zahlreiche Volksmenge durch die Straßen, um die Boten des Frühlings herumziehen zu sehen, Kinder, die zwei und zwei, Kränze oder bandgeschmückte Bäume tragend von Haus zu Haus ziehen, ein Frühlingslied singen und dafür eine kleine Gabe erhalten. Sie sind verkleidet, meist seltsam, und auch der Name der Knaben, den Niemand zu erklären weiß, deutet in die graue Vorzeit zurück, aus der dieses Fest, ein Ueberrest des deutschen Heidenthums, stammt; die Knaben heißen Bögen, die Mädchen Mareieli. Häufig ist der Böge auch nur eine Puppe, die auf einem Wagen herumgeführt wird. — Nach Mittag, wenn die verschiedenen Zünfte ihre Mahle beendigt haben, erfreut jedes Jahr ein sinnreicher; geschmackvoller Zug die Stadt. Bei jeder Zunft macht der Zug Halt, man wechselt begrüßende Reden und trinkt sich aus alten und neuen Trinkgeschirren der verschiedensten Art Heil zu. So begrub diesmal eine Zunft in feierlichem Leichen-Begängniß auf dem Lindenhofe, einem öffentlichen Platze, ihr Banner, d. h. sich selbst; Anspielung auf die politische Vernichtung der Zünfte durch die letzte Verfassungsrevision, welche die Stadt zu einem einzigen Wahlkreise (Zunft) hat zusammenschrumpfen lassen. Anziehender war eine Darstellung der Schweizer Krieger seit der ältesten Zeit bis jetzt, im Ganzen über hundert schön maskirte Männer, voran alte Celten oder Germanen mit hochflatterndem blondem Haarbusch, Thierfellen und kunstloser Bewaffnung; hierauf Krieger aus der merovingischen Zeit, dann aus den Kreuzzügen, andere aus der habsburgischen Zeit; dann ein stattliches Geschwader vom Anfang des 16ten Jahrhunderts, mit dem tapfern Zwingli in der Mitte; Lanzenknechte aus dem dreißigjährigen Kriege; Grenadiere und Reiter von 1700 mit Trommel, Pfeife und Zopf; eine bunt verwirrte Schaar aus der Revolutionszeit; zum Schluß die Gegenwart. Gegen Abend beginnt wieder die Freude der jungen Welt. Wochenlang vorher ziehen kleine Schaaren von Knaben mit Wagen durch die Stadt und betteln Holz und Reisig zusammen. Wenn am Morgen die Strohpuppe (der Bög) herumgeführt ist, wird ein Scheiterhaufen errichtet, auf einer hohen Stange schwebt die zum Feuertode verdammte Figur (der besiegte Winter), und mit dem Anfange des Läutens, um 6 Uhr Abends, verbreiten die Holstöße ihren Rauch über die Gegend. Oft stundenlang erleuchten sie dann mit hellem Glanze die Nacht.

Zürich, 2. April. Cesar Friedrich de la Harpe ist nach kurzem Krankenlager in der Frühe des 30. März zu Lausanne verschieden, wenige Tage minder als 84 Jahre alt.

Die Verhandlungen, welche die Schweizerische naturforschende Gesellschaft im Juli 1837 zu Neuenburg gepflogen hat, sind nun als Oktavband von 166 Seiten zu Neuenburg erschienen. Besonders anziehend ist darin der Abschnitt, der von den Ursachen der sogenannten Fündlinge oder Ackersteine (blocs erratiques) handelt. Man findet nämlich in der Schweiz, wie in vielen anderen Ländern, auf Berg und Ebene zerstreut, Felsblöcke von sehr verschiedener Größe, zuweilen kleinen Häusern gleich, die sich durch ihre Steinart als Abkömmlinge entfernter Gebirge verrathen. So gehören die Fündlinge des Reus- und Aarthals den Vierwaldstätter und Berner Alpen, die auf den Ebenen des Elbgebietes den Schwedischen Gebirgen an. Nach den einen sollen nun große Fluthen, nach den anderen ungeheure vulkanische Kräfte die Lokomotive für jene oft ungeheuren Massen gewesen sein; Schiller läßt sie von Neptun in gewaltigen Händen wie leichte Bälle geschwungen werden. Zu den Neptunisten und Vulkanisten sind nun in neuster Zeit auch Glacialisten getreten. Aufmerksam gemacht durch die von den Gletschern fortgeschobenen Dämme von Felsblöcken (Moränen), überhaupt durch die ans Wunderbare grenzende stille Kraft des Gletscher-Eises, haben Geologen die Ansicht aufgestellt, es seien in der Urzeit die Gletscher viel weiter ins ebene Land herausgegangen, und nachdem sie sich zurückgezogen, seien die Fündlinge Zeugen ihrer früheren Ausdehnung. Dr. Schimper hatte eine Zuschrift über denselben Gegenstand eingereicht, worin er sich für den Glacialismus ausspricht. — Nach Berichten aus Schwyz breiten in diesem Kanton die Jesuiten ihre Wirksamkeit sehr aus; mit Unterstützung der Orts-Geistlichen treten sie in einzelnen Gemeinden als Missions-Prediger auf, so in Arth, Steinen, am Sattel u. s. w., und nur in wenigen haben die Geistlichen die Kühnheit, dieser wachsenden Gewalt ein Veto entgegenzusetzen. — Das Basellandschaftliche Volksblatt enthielt kürzlich in einem angeblich aus Hannover kommenden Artikel die Frage, wer denn der General Buser sei. Er antwortet nun in demselben Blatte: „Achtung! Der radikale Polischinell, der ausgestoßene, schwarze Vogel Walser (der nicht wieder erwählte Pfarrer von Liestal) nennt mich einen Bajas. Wenn ich den marklosen, abgemagerten, giftigen Wicht, den Hannoveraner, irgendwo erwische, so will ich mit meinem Stecken um die Ohren sausen, daß er an den alten, kräftigen Mann denken soll. Buser, General.“ (Schw. M.)

Italien.

Das „Giornale del Lloyd Austriaco“ meldet nach einem Schreiben aus Messina vom 14. März: der König habe sogleich nach seiner unvermutheten Ankunft die Kathedralkirche, die Citadelle und die Kasernen in Augenschein genommen, und zwar stets zu Fuße, inmitten der großen Volksmenge, die ihn mit jauchzendem Vivatrufe begleitete. Manche hoffen, daß man die Trennung der hiesigen Sanitätsbehörde von jener zu Palermo erlangen dürfte; aber die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßregel hatte die berathende Handelskammer dem Könige bereits berichtet. Es wird hinzugefügt, die ersten Behörden von Palermo seien durch den Telegraphen hierher berufen worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. März. (Privatmitth.) Die Pforte hat eine offizielle Anzeige von dem Seriasker Hafitz Pascha am Taurus vom 10ten d. erhalten, nach welcher die Armee Ibrahim Paschas, gegen 20,000 Mann stark, nachdem sie früher ganz Syrien entwaffnet hatte, in einer Schlacht mit den Drusen beinahe vollständig aufgerieben wurde. Alles, Artillerie, Bagage und selbst der Schatz des kommandirenden und schwer verwundeten Achmet Paschas fielen in die Hände der Sieger.

Miszellen.

(Breslau.) Mit dem heutigen Tage beginnt der Cyklus der Char-Musiken, welcher diesmal nicht so zahlreiche Musik-Aufführungen in sich schließt, als im vergangenen Jahre. Nämlich heute um 2 Uhr wird bei öffentlichem Gottesdienste der hiesige kirchliche Sing-Verein unter Leitung des Herrn Kantor Siegert folgende Musikstücke in der Bernhardin-Kirche aufführen: Lamentationes Jeremiae, von Fr. Durante (1751); den Choral: „Herzlich lieb hab' ich dich“ ꝛc. (nach zwei verschiedenen Bearbeitungen); zum Schluß die zweichörige Motette von Seb. Bach: „Fürchte dich nicht ꝛc.“ Wenn es einerseits dankend anerkannt werden muß, daß der kirchliche Sing-Verein und sein Direktor eine so lobenswerthe und mit Aufopferung verbundene Bereitwilligkeit zeigt, für die Erhöhung der allgemeinen Andacht zu wirken, so darf andererseits nicht unerwähnt bleiben, daß die genannten Musikstücke für diesen Zweck recht passend gewählt sind. — Morgen findet die alljährlich wiederkehrende Aufführung der „Schöpfung“ in der Aula Leopoldina statt, sowie übermorgen die Aufführung des Graunschen „Tod Jesu“ in der Elisabet-Kirche. Für Freunde der Kirchenmusik fügen wir noch hinzu, daß am 2ten Osterfeiertage vor dem Haupt-Gottesdienste, Morgens um ½9 Uhr, die große, von Hiller arrangirte Oster-Cantate aus dem Oratorium „Davidde penitente von Mozart, in der Bernhardin-Kirche aufgeführt werden wird.

(Berlin.) Hier wird auf dem Hoftheater am 10. April zum erstenmale aufgeführt: „Des Falkners Braut.“ Der Komponist, Herr Marschner, ist bekanntlich seit Kurzem in Berlin, wahrscheinlich um die erste Aufführung persönlich zu leiten.

(Leipzig.) Die Gegensätze der Humanität und Intoleranz begegnen sich auch hier bisweilen. Vor kurzem hielt ein Kaplan der hiesigen katholischen Kirche bei einer feierlichen Entlassung der Konfirmanden in einer der drei Freimaurer-Logen eine herzlich gemeinte Rede, die bei allen Anwesenden viel Anklang fand; dagegen erlaubte sich der Lehrer an einer der hiesigen Stadtschulen bei einer öffentlichen Prüfung der Schüler vor wenigen Tagen die Frage vorzulegen, ob ein wahrer Christ Schauspieler sein könne, was allgemeine Indignation erregte, zumal mehre der hiesigen Theater-Mitglieder ihre Kinder dieser Anstalt anvertraut hatten. Indessen fand man hier weniger das Benehmen des Lehrers selbst, dessen Drang, sich in schiefen Religions-Ansichten bei unpassenden Gelegenheiten zu äußern, bekannt ist, als die Unthätigkeit des anwesenden Schul-Direktors auffallend.

(Prag.) Unser Direktor Stöger hat seine Klage gegen den Sänger Poek, wegen Kontraktbruches, bis vor den Bundestag gebracht. Man ist gespannt, was dieser Direktor entscheiden wird.

(Paris.) In der Gazette des Tribunaux sind 94 Verurtheilungen gegen Pariser Bäcker für zu leichtes Brodt angezeigt; ein einziger derselben, der in der Straße St. Denis wohnende Sure, wurde 12mal zur höchsten Strafe verurtheilt, weil seine Brote, die 4 Pfund wiegen sollten, 10 bis 12 Unzen zu leicht waren; er muß nun außer der Geldstrafe auch 30 Tage im Gefängniß sitzen

Der Zufall hat mit verschiedenen bekannten Namen ein seltsames Spiel gespielt. Es erschienen nämlich im Laufe der vergangenen Woche

5 Personen, Namens Rothschild, Bigot, Davoust, Viennet und Fouché vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte; Rothschild war wegen Bettelei angeklagt, Bigot hatte den öffentlichen Gottesdienst gestört, Davoust hatte sich geweigert, auf Wache zu ziehen, Viennet hatte an einem Charivari Theil genommen, und Fouché war als Herumtreiber von zwei Polizei-Agenten verhaftet worden.

(London.) Die neuere englische Literatur bewahrt doch so Manches auf, aus dem zu ersehen ist, was es eigentlich mit der hochgepriesenen englischen Freiheit für eine Bewandtniß hat. Ein Aufsatz in einem der früheren Hefte der Quarterly-Review bedauert es gar sehr, daß man je den Katholiken irgend ein Bürgerrecht zugestanden habe. Wer nicht zur Staatskirche gehört, der ist nach diesem menschenfreundlichen Artikel ein Feind der Verfassung, und hat vom Staate nichts weiter als Duldung zu erwarten, Duldung im strengsten Sinne des Worts — die auch eine Gestattung dessen zuläßt, was der Duldende für Unrecht hält. (In der That eine Duldung ganz neuer Art!) In dieser Philippika gegen die Katholiken heißt es weiter: „Aber welche Uebel auch bei einem gefährlichen Wahnsinnigen angewendet werden sollen, so ist immer das Erste, daß man ihn festbindet.“ Es lebe diese Theorie — englischer Duldung!

(Zur Bienenzucht. *) Eine höchst bescheidene Ankündigung in der Spenerschen Zeitung (welche auch in dieser Ztg. Nr. 81 abgedruckt wurde) kündigt eine gänzliche Reform der Naturgeschichte der Bienen und Bienenzucht an, d. h. wenn sich etwa die hochwichtigen Entdeckungen des Entdeckers, wie er selbst leider eingesteht, irgend je bestätigen sollten (!! —). Nebenbei (wir vermuthen, daß dieses eigentlich das Hauptmotiv war) verwirft derselbe die Nuttschen Bienenstöcke gänzlich, und preist die allbekannten Strohkörbe an, deren Anwendung Anfängern in der Bienenzucht, wie es dort heißt, nicht bekannt ist. Sie verlieren wenig dabei. Unserer Ansicht nach sind aber allen Nichtanfängern die Vorzüge der Nuttschen Bienenstöcke sowohl als die Nachtheile der alten Strohkörbe bekannt. Zum Beweise des Gesagten diene es, daß die Bestellungen von Nuttschen Bienenstöcken bei mir sich im Laufe des verflossenen Jahres auf 370, und während des Winters für diesen Sommer auf nahe an 800 beliefen. Wenn die veralteten Strohkörbe irgend einen Vergleich mit den Nuttschen Bienenstöcken auszuhalten im Stande wären, so würde von jener Seite, bei dem so höchst beschei den ausgedrückten nützlichen Bestreben, das sich in jenem Aufsatze kund giebt, — die Wissenschaft zu befördern und in Folge der nur noch zu bestätigenden Entdeckung (!) die Bienenzucht auf den Gipfel der Vollkommenheit zu erheben — gewiß eine Concurrenz bei der märkischen ökonomischen Gesellschaft eingetreten sein, um nicht bloß durch Worte, sondern auch durch die That den hohen Werth der Strohkörbe vor den Nuttschen Bienenstöcken zu erweisen. Bis jetzt ist dies aber noch nicht geschehen. Wir halten uns daher für überzeugt, daß den Nuttschen Bienenstöcken auch in der Folge bei allen erfahrenen Bienenzüchtern die Anerkennung zu Theil werden wird, die ihre bereits in England und Frankreich, so wie in Deutschland, erprobte Brauchbarkeit verdient.

Berlin, 8. April. J. Amuel,
Hof-Mechanikus und Mitglied mehrer Königl. ökonomischen Gesellschaften.

*) Eingesandt.

Jagdliches.

Die Nachricht des Nürnberger Correspondenten (S. 580 d. Ztg.): „In der Würtembergischen Stände-Versammlung sei der Antrag: Jeder sei berechtiget, das Wild auf seinem Grund und Boden zu schießen und habe nur die Verpflichtung, das Geschossene innerhalb 24 Stunden der Obrigkeit oder dem Jagdherrn zu überliefern, fast einstimmig angenommen,“ gehört ohne Zweifel zu den ärgsten Lügen. *) Jeder nicht halb wahnsinnige Mensch muß die absolute Verwerflichkeit einsehen und begreifen, daß, würde der Antrag gesetzlich sanctionirt, es im ganzen Königreiche weder Jagd, noch jagdbares Wild mehr geben könnte, jeder Besitzer einiger Quadratruthen Grund und Bodens es zu vertilgen sich angelegentlichst bestreben, und das Jagdrecht zur Posse gemacht werden würde. Allerdings ist ein Strafgesetz-Entwurf, der einen an Verkehrtheit Alles übertreffenden Antrag enthielte, ganz unbedingt zu verwerfen, weil er den gröbsten Mangel an Einsicht, Besonnenheit und jeder legislatorischen Qualifikation derer beurkundet, welche sich damit befaßt haben. Nur Publicisten, die dem Pöbel schmeicheln, unsinnige Herolde und Bannerträger der Plebs- und Gaminfahnen, mögen sich erdreisten, ehrwürdige Stände-Versammlungen durch dergleichen Lügen zu verläumden; es kann nur die Frage entstehen, ob sie nicht blos nach lübischem Recht Bösmaulgeld zahlen, sondern auch wie Edward Floyde mit Farrenschwänzen wohl gezüchtiget, und figürlich mit den Ohren an einen Pranger genagelt werden sollten, der in Holzschnitt als Extrablatt allen Zeitungen und Journalen beizulegen sehr zweckmäßig wäre.

Dr. Grattenauer.

*) Der Nürnb. C. berichtete dies nur in Beziehung auf die zweite Kammer, was auch durch den Schwäb. Merkur bestätigt wird. Red.

Universitäts-Sternwarte.

10. April 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk,
Mgs. 6 U.	27	9 82	+ 6, 2	+ 6, 8	1, 2	NNW. 8°	dickes Gewölk
" 9 U.	27″	9,82	+ 7, 6	+ 7 3	1, 8	N. 2°	" "
Mtg. 12 U.	27″	10,50	+ 7, 9	+ 7, 9	2, 2	N. 10°	" "
Nchm. 3 U.	27″	10,80	+ 8, 4	+ 8, 7	2, 3	N. 18°	" "
Abd. 9 U.	27″	11,10	+ 7, 5	+ 6 8	1, 1	NNO. 15°	überwölkt

Minimum + 6, 8 Maximum + 8, 7 (Temperatur) Oder + 6, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Rubens in Madrid.“ Schauspiel in 5 A. Rubens, Hr. Rott. — Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.

Gründonnerstag den 12. April 1838
werde ich
zum Vortheile meiner Mutter, der verwittw. Frau Kapellmeister Schnabel,
Die Schöpfung von Haydn
in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina
aufzuführen die Ehre haben.
Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold, so wie Abends an der Kasse zu haben.
Einlaß 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 Uhr.
Aug. Schnabel.

Meine Wohnung ist jetzt Nikolaistr. Nr. 53 im Grenzhause.
Dr. med. Schwan, Hofrath.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen um 5 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzeige. Breslau, den 10. April 1838.
F. Mamroth.

Todes-Anzeige.

Am 5ten d. Mts. verschied nach einem kurzen Krankenlager am Nervenschlage unser geliebter Bruder, der Pfarrer und Erzpriester Anton Münzer zu Blumenau, im 70sten Lebensjahre, ruhig und sanft. Er nimmt mit sich die Achtung seiner Vorgesetzten und Amtsgenossen und die Liebe seiner Gemeinde, unter welcher er 47 Jahre wandelte und ihr als Seelsorger vorstand. In tiefer Betrübniß haben wir diesen Verlust Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst bekannt machen wollen.

Blumenau, den 6. April 1838.
Justizrath Joh. Friedr. Münzer.
Kreis-Physikus Dr. Joseph Münzer,
als Brüder.

Kroll's Wintergarten.

Den ersten Osterfesttag großes Konzert, den zweiten, dritte Blumenvertheilung, den dritten große Transparent-Illumination und Ball. Entrée 16 gGr., bestellte Logen à Person 20 gGr. (bei Herrn Cranz.)

Bekanntmachung
wegen der anderweitigen Verpachtung der seither zu dem Königl. Domainen-Amte Trebnitz gehörigen Vorwerke Bentkau und Raschen.

Höherer Bestimmung zufolge, sollen die beiden, seither zu dem Königl. Domainen-Amte Trebnitz gehörigen Vorwerke Bentkau und Raschen vom 1. Juli d. J. ab anderweitig im Wege der Licitation besonders verpachtet werden. Das Königl. Domainen-Amt Trebnitz selbst, von welcher Stadt die in Rede stehenden Vorwerke Bentkau und Raschen resp. ½ und ¼ Meile entfernt sind, ist auf der rechten Seite der Oder, im Kreise gleiches Namens, 3½ Meile von Breslau, 1½ Meile von Prausnitz, 3 Meilen von Wohlau belegen. Die beiden Vorwerke Bentkau und Raschen enthalten zusammen excl. der sogenannten Miethsgrundstücke von einigen Morgen, 266 Morgen 127 □Ruthen Acker 1ster Klasse, 404 M. 32 □R. Acker 2ter Kl., Abtheilung A, 326 M. 93 □R. Acker 2ter Kl., Abth. B, 191 M. 2 □R. Acker 3ter Kl., Abth. A, 111 M. 68 □R. Acker 3ter Kl., Abth. B, Summa 1299 M. 142 □R. Acker, 23 M. 177 □R. Garten, 121 M. 64 □R. Wiesen, 7 M. 98 □R. Teiche, 28 M. 80 □R. Gräsereien, in Summa 1481 M. 21 □R. nutzbare Fläche.

Der Termin zur öffentlichen Licitation ist auf den 15. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr in dem hiesigen Königl. Regierungs-Gebäude vor dem Herrn Geheimen Regierungsrath von Kraker angesetzt. Pachtlustige Individuen, welche sich jedoch vor der Zulassung zum Gebote gegen den gedachten Kommissarius nicht nur über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse und sonstige Verhältnisse, sondern auch über ihre Zahlungsfähigkeit ganz genügend auszuweisen haben, werden daher eingeladen, sich in dem erwähnten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst das Weitere zu gewärtigen.

Die diesfälligen Anschläge und Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Breslau, den 6. April 1838.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung,
betreffend die Verpachtung der beiden Amts-Oder-Mühlen in und bei der Stadt Oppeln.

Die zu dem Domainen-Amte Oppeln gehörigen, in und bei der Stadt Oppeln belegenen beiden Wassermühlen, nämlich die sogenannte Oder-Schloß-Mühle von vier Panzergängen, und die Oder-Stadt-Mühle von drei Panzergängen, sollen in ihrem gegenwärtigen Zustande, entweder beide zusammen, oder auch jede für sich allein, vom 1sten September d. J. ab auf vier und zwanzig hinter einander folgende Jahre, bis zum 1. September 1862, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf Donnerstag den 28. Juni d. J. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Geschäftslokal der hiesigen Regierung anberaumt, und werden Pachtlustige aufgefordert, sich dazu einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und wenn es annehmlich befunden wird, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Bedingungen, so wie die Regeln der Licitation können in unserer Registratur und in der Kanzelei des Domainen-Amts Oppeln zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, so wie es einem Jeden überlassen bleibt, die beiden Mühlen vor dem Termine in Augenschein zu nehmen.

Oppeln den 27. März 1838.
Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 86 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. April 1838.

Bekanntmachung
wegen öffentlichen meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf der Zeltscher Ablage.

Auf der Königl. Holzablage zu Zeltsch sollen Dienstag den 24. d. Mts. circa 2981 Klaftern Brennholz diverser Sorte öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lizitationsbedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, solche auch vor Anfang der Lizitation den Kauflustigen zur Einsicht werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Breslau, den 3. April 1838.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung
in Betreff einer Schrotmühlen-Anlage zu Grüntanne.

Der Holzhändler und Kretschmer Kluge zu Grüntanne, Ohlauer Kreises, ist gesonnen, eine Schrotmühle, welche durch thierische Kräfte betrieben werden wird, zu erbauen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Okt. 1810 wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht und alle Diejenigen, welche ein gesetzlich gegründetes Widerspruchs-Recht gegen diese Mühlenanlage zu haben vermeinen, gleichzeitig aufgefordert, dasselbe binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, anzuzeigen, ansonst landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird. Ohlau den 19. März 1838.

Königl. Preuß. Land-Rath.
Graf v. Hoverden.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Ignatz Olbrich in Nieder-Rathen beabsichtigt seinen bisherigen Spitzgang, welcher durch ein sogenanntes Vorgelege in Bewegung gesetzt wird, durch ein besonderes Wasserrad in Betrieb zu setzen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben geglaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen 8 Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Konzession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 26. März 1838.

Königliches Landräthliches-Amt.

Bekanntmachung.

Die nunmehr bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 1. Septbr. 1830 hierselbst verstorbenen Christian Benjamin v. Uechtritz und Steinkirch wird hiermit den unbekannten Erbschaftsgläubigern öffentlich bekannt gemacht.

Tschocha bei Lauban in der Preuß. Oberlausitz, den 7. April 1838.

Die Christian Benjamin von Uechtritzischen Testamentsexekutoren:
Christian Friedrich Daniel v. Uechtritz und Steinkirch und
Regier. Refer. Ernst Aug. Fried. von Uechtritz und Steinkirch.

Auktion.

Am 12ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 8. April 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Grosser Kauf-Fett-Heering, 3 Stück 1 Sgr.,
ist angekommen in neuer fetter Waare am ehemaligen Sandthore:

F. A. J. Blaschke.

Heute, Mittwoch den 11. April 1838: letzte Vorstellung mit dem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop, im Gasthofe zum blauen Hirsch. Anfang 7 Uhr. Ende $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Carl Schuh.

Warnung.

Unter dem 20. März c. a. stellte ich dem ehemaligen Buchhalter Heinrich Hoffmann, aus Münsterberg gebürtig, eine Privatvollmacht auf sein Verlangen aus, weil derselbe den Sohn meines Herrn Prinzipals in einer Handlung in Breslau unterbringen sollte. Da der gedachte Hoffmann in unserm Hause wohnte und sich seit dem 30. März c. a. von hier ohne Wissen wohin entfernt hat, so bitte ich, daß sich Niemand mit dem ꝛc. Hoffmann in eine Geschäfts-Verbindung auf Grund der ihm von mir erbetenen Vollmacht, die ich demselben in Abwesenheit meines Prinzipals, im Namen des Kaufmann Hrn. Franz Göbel ertheilt habe, einläßt, weil man für nichts garantirt, und die gedachte Vollmacht als ungültig erklärt wird.

Ziegenhals, den 6. April 1838.

A. Rickert,
Handlungs-Commis bei Hrn. Göbel.

Ich wohne jetzt Ring, Riemerzeile Nr. 19 der Naschmarkt-Apotheke gegenüber, und bin für Zahnkranke und Einsetzen künstlicher Zähne, sowohl einzelne als ganze Gebisse, in den Morgenstunden von 8—11 und des Nachmittags von 2—5 Uhr bestimmt anzutreffen.

Aumann, prakt. Zahnarzt.

Hagel-Assecuranz.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen; daß wir im abermaligen Auftrage der von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

auch in diesem Jahre Versicherungs-Anträge gegen Hagelschaden übernehmen, und sind die Bestimmungen gleich den vorjährigen, mithin ohne jede Veränderung geblieben. Die nöthigen Bekanntmachungen, wie das Verzeichniß der verschiedenen Prämiensätze sind gratis, die Formulare aber nebst Saat-Register zu Versicherungs-Anmeldungen in duplo à 2 Sgr., so wie die Verfassungs-Urkunde à 5 Sgr. in unserem Comptoir, Antonien-Straße Nr. 10, von jetzt an täglich (die Sonn- und Festtage ausgenommen) zu haben.

Zugleich machen wir denjenigen Herren Landwirthen, welche ihr Getreide im vorigen Jahre in unserer Agentur gegen den Prämiensatz von $1\frac{1}{4}$% versichert haben, bekannt: daß wir ermächtigt sind, ihnen eine Rückvergütigung von

20% der Prämie

oder $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro 100 Rthlr. Versicherungs-Summe zu gewähren, welche bei diesjährigen Getreide-Versicherungen auf die Prämie in Abrechnung gebracht werden können; wir bemerken hierbei besonders, daß die resp. Interessenten nun bereits in drei auf einander folgenden Jahren einen gleichen Vortheil genossen, und effektiv für ihre Getreide-Versicherungen nur 1% Prämie gezahlt haben.

Breslau, den 10. April 1838.

Lipman Meyer & Sohn.

Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr, mit neuer dauerhafter Emaille, verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Stiege.

Zwei 5jährige fehlerfreie egale Wagenpferde, $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch, sind veränderungshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

---

175 Stück
mit Körnern fettgemästete Schöpse hat das Dominium Klein-Oels bei Ohlau zu verkaufen.

An Eltern und Vormünder,

so wie allen Feinden von Unterleibsbeschwerden achtungsvoll gewidmet.

Nachdem mir von Einer Königlichen Hochpreislichen Regierung die Erlaubniß zur Ertheilung von Unterricht in gymnastischen Uebungen Hochgeneigtest ertheilt worden ist, so erlaube ich mir, den hochzuverehrenden Eltern, Vormündern u. s. w. hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß ich einen schattigen Garten vor dem Ohlauer Thore ausgewählt habe, und darin den Unterricht ertheilen werde. Den hochzuverehrenden Eltern, welche mich würdigen sollten, mir die körperliche Ausbildung ihrer Kinder anzuvertrauen, werde ich durch sorgfältige und liebevolle Vorsicht zu genügen jederzeit mein eifrigstes Bestreben sein lassen. Zu gefälligen Anmeldungen bin ich täglich von 1 Uhr Mittags bis 6 Uhr in meiner Wohnung, Albrechtsstraße Nr. 24 nahe der Post, gegenwärtig. Das Honorar fürs halbe Jahr ist 3 Rtlr., wovon die eine Hälfte pränumerando, die zweite Mitte Juli zu behändigen wäre, und wofür ich die Wahl der Stunden an Mittwoch und Sonnabend der Bequemlichkeit der Theilnehmenden freistelle. Erwachsene, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren sollten, um täglich in den Abendstunden Uebungen vorzunehmen, stelle ich den Sommercursus mit 2 Rtl. pränumerando.

Karl Wilh. Böhm,
für's höhere Schulamt geprüfter Lehrer.

Für Haushaltungen.

Feine reinschmeckende Kaffee's, vom Bruch, Staub und Steinen befreit,
Schönen trockenen Backzucker,
Alle Sorten feine Gewürze,
Weißen und braunen Perl-Sago,
Feine Holländische Graupen,
Feinen Wiener Gries,
Besten Caroliner Reis,
Gelesene große Rosinen,

Feine Vanille,
in schönen dicken fleischigen Schoten offerirt billigst:

C. G. Mache,
Oderstraße Nr. 30, im Lehmernen Hause.

Ein Schlosser-Handwerkszeug,
im besten Zustande, für drei Arbeiter, verkauft billig die Schlosser-Wittwe Siebert in Neumarkt.

Ein großer standhafter Schänkschrank ist billig zu verkaufen: Nikolai-Thor, im goldnen Schwert.

Ein neues Flügel-Instrument ist Altbüßerstraße Nr. 52 zu verkaufen. Zu erfragen im 1sten Stock.

(Preißelbeeren mit Zucker eingekocht) sind noch eine kleine Quantität zu haben, das Quart zu 4 Sgr. — 6 Quart zu 18 Sgr. Gastwirthen, welche viel nehmen, wird ein bedeutender Rabatt bewilligt, Junkernstraße Nr. 3, eine Stiege hoch.

Eltern, welche ihre Söhne für das Studium der Pharmacie bestimmen, werden Stellen mit vortheilhaften Bedingungen nachgewiesen vom Apotheker A. Schmidt, Breslau, Matthiasstr. Nr. 17.

Gesuch um einen Posten.

Ein Mann in den mittleren Jahren, wissenschaftlich und praktisch ausgebildet, völlig militärfrei, sucht einen Posten im Handels-, Fabrik- oder anderen Geschäft als Rechnungsführer, Verwalter ꝛc., und sieht mehr auf eine bonette Behandlung als auf hohes Gehalt. Das Nähere ist zu erfragen in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12, 3 Treppen hoch.

Eine Stubenschleißerin
in ein Speisegeschäft, die auch mit der übrigen Wirthschaft Bescheid weiß, wird baldigst gesucht. Näheres bei G. Roland, Wallstraße Nr. 21.

Eine vorzüglich schöne Auswahl

neuer Hosenstoffe

und

Westenzeuge,

feine

Chemisettes, Halskragen

und

Manchetten,

so wie ein reichhaltiges Assortiment von

Cravatten

und

Schlipse

in schwarzem und buntem Atlas, Lastings und halbseidene,

Handschuhe

in Seide, Halbseide und Glaçé, empfiehlt zu dem

bevorstehenden Feste,

unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung:

die Herren-Garderobe-Handlung und Cravatten-Fabrik des Salomon Neisser, Ring Nr. 24, neben der ehemaligen Accise.

Frische Glätzer Gebirgs-Butter

erhielt und empfiehlt billigst:

Carl Fr. Prätorius,
Neumarkt Nr. 12.

Demoisells,

welche firm in Damenputzarbeiten sind, finden Beschäftigung: Ohlauerstraße Nr. 2, eine Stiege.

Aushänge-Schild

von 12 Ellen Länge ist zu verkaufen, Ohlauer Straße Nr. 2 eine Stiege hoch.

Flachs und Leinsaamen.

Besten diesjährigen Flachs, in bedeutender Auswahl, den Ctr. 8 bis 11 Rthlr.; Leinsaamen von letzter Ernte, den Scheffel à 3 Rthlr. offerirt:

M. Liebrecht in Namslau.

Pensions-Anzeige.

Von einer, längere Zeit anhaltenden, Kränklichkeit wiederhergestellt, fühle ich Muth und Kraft, meine frühere Beschäftigung wieder anzuknüpfen, einige junge Mädchen in meinem Hause zu erziehen. Das mir so vielfach bewiesene, sehr ehrende Vertrauen, läßt mich um so mehr hoffen, an Eltern oder Vormünder keine Fehlbitte zu thun, mir ihre Kinder oder Mündel anzuvertrauen, da ich die Zahl meiner Zöglinge nur auf wenige Individuen beschränke. Ich werde auch ferner bemüht sein, mit mütterlicher Sorgfalt für jede Ausbildung des Geistes und Herzens zu sorgen und meine Pfleglinge wie früher zugleich zu allen weiblichen Tugenden anhalten. Auch verbinde ich damit häuslich französische Konversation.

Amalie Pfitzner,
Friedr. Wilh.-Straße Nr. 71.

Ein Lehrer wünscht einen oder zwei Gymnasiasten gegen mäßige Bedingungen in Pension zu nehmen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Die Weinhandlung am Ringe Nr. 15 empfiehlt einem hochgeehrten Publikum zum bevorstehenden Osterfeste ihr wohl assortirtes Lager von Ober- und Nieder-Ungar, Erlauer, so wie alle Sorten französische, spanische und Rheinweine, zu den möglichst billigsten Preisen.

Brennholz-Verkaufs-Anzeige.

Auf unserm Holzplatze (über die 2te Oderthorbrücke gleich links, dicht am Haakschen Bade, Salzgasse Nr. 5), steht ganz trockenes dicht gesetztes Buchen-, Birken-, Eichen-, Erlen- und Kiefern-Leibbrennholz erster Klasse zum billigsten Verkauf.

Hübner u. Sohn, Ring 32, erste Etage.

Veritable Weine,
von besten Jahren.

Nierensteiner, die 9/8 Qrt. 25 u. 20 Sgr.
Laubenheimer 20, 17½ u. 15 Sgr.
Graves 15 u. 12½ Sgr.
Medoc Lamarque 15 Sgr.
Medoc St. Macaire 12½ Sgr,
Medoc 10 Sgr.
Süssen Unger d. pr. Qrt. 20 u. 15 Sgr.
Barzelloner 20 Sgr.
Bischof 20 Sgr.
Cardinal 15 Sgr.

offerirt:

C. F. Rettig,
Oder-Str. Nr. 16 gold. Leuchter.

Saamen-Offerte.

Aechte franz. Luzerne, neuen steyermärker und inländischen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, englisch, franz. und italienisch Raygras, Honiggras, Thymotiengras, verschiedene Sorten gemischter Grassaamen, Esparzette, Knörich, Leinsaamen und ächten weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen, nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Bei dem Dom. Tschechen, Schweidnitzer Kreises, wird künftige Johanni a. c. die Brauerei und Brennerei pachtlos, welche anderweit meistbietend verpachtet werden soll. Kautions- und zahlungsfähige Pächter werden für den 25. April d. J. zu dieser Verpachtung eingeladen. Die Pacht-Bedingungen können zu jeder Zeit in dem Wirthschafts-Amte zu Puschkau eingesehen werden.

Der Wein-Ausverkauf,

Altbüßerstraßt Nr. 11 zur stillen Musik, im Hauskeller, wird täglich von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in allen Sorten nächstens beendigt sein.

Mehre privilegirte Apotheken,

von 9500 Rtl. bis 22,000 Rtl. sind an zahlungsfähige Käufer sofort zu verkaufen durch den Apotheker A. Schmidt in Breslau.

Gut gewässerter Stockfisch

ist in dem längst bekannten Lokal am Rathhause zu möglichst billigen Preisen zu haben.

Syrup-Auktion.

Am 19ten d. M., Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Platze der hiesigen Raffinerie eine Partie Syrup für auswärtige Rechnung versteigern.

Fähndrich.

Wasserdichte Herren-Hüte neuester Form kosten bei uns nur 1⅙, 1½, 1¾, 2 Thlr.; solche von feinstem Filz neuester Art 2½, 2⅚ Thlr.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Stiege.

Zur Confirmation und Taufe,

zu Geburts- und Namens-Tagen und zu vielen anderen feierlichen Gelegenheiten sich eignende, sehr schöne goldene und silberne Denkmünzen, verkaufen billig:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Stiege.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 81 der erste Stock. Das Nähere 2 Stiegen.

Zu vermiethen

und Termini Johanni zu beziehen ist Nikolaistr. Nr. 71, nicht weit vom Ringe, nach Wahl entweder die 2te Etage von 4 Stuben mit Entree zum verschließen, oder die 3te Etage von 3 Stuben und großer Kammer nebst Beigelaß.

Wohnung für Michaeli.

Ohlauer Thor, Klosterstraße Nr. 49, Oesterreichischen Kaiser, der 1ste Stock, mit 4 auch 5 oder 6 Zimmern, 1 Kabinet, Speisekammer, Küche, auch sonstigem Beilaß und Gartenbenutzung, mit oder ohne Pferdestall, auch daselbst 2 möblirte Zimmer sogleich zu beziehen. Näheres im genannten Hause eine Treppe hoch.

Sandstraße Nr. 21, im 4. Stock, sind zwei meublirte Stuben nebst Beigelaß, pro Monat sieben Rthlr. zu vermiethen und baldigst zu beziehen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 8.

verw. Hof-Bau-Räthin Feller.

Katharinen-Straße Nr. 9 ist der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben und 2 Kabinets, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz, zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst im 2ten Stock zu erfahren.

Für stille Miether ist eine Wohnung von zwei Stuben, 2 Alkoven, Küche, Boden und Kellergelaß zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere an der Kreuzkirche Nr. 6.

Zu vermiethen

und Term. Johanni zu beziehen ist Parade-Platz Nr. 1 der dritte Stock nebst Beigelaß. Das Nähere im zweiten Stock zu erfragen.

Zu vermiethen:

an der Promenade, Ketzerberg Nr. 10, eine große meublirte Stube und zu Johanni zu beziehen. Näheres Ursulinerstraße Nr. 1, 1 Treppe hoch.

Zwei Stuben nebst Stubenkammer und Küche, in der 3ten Etage, sind Ketzerberg Nr. 9 zu Johanni zu vermiethen.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Ohlauer Straße Nr. 2, eine Stiege hoch.

Zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen ist am Ringe Nr. 32 die zweite Etage, bestehend aus sechs Zimmern nebst Beigelaß. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Angekommene Fremde.

Den 9. April. Weiße Adler: Hr. Amtsrath Block a. Schierau. — Blaue Hirsch: Frau Kfm. Scholtz a. Kalisch. — Gold. Gans: Frau Gräfin v. Potocka und Frau Gutsb. v. Ostrowska a. Polen. Hr. Medizinalrath Lämmlein a. Warschau. — Gold. Baum: HH. Gutsb. Graf v. Potworowski a. Parzenczewo und v. Burgsdorff aus Reichau. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Böhm a. Grünberg. Hr. Lieut. Scholz a. Nesse. Zwei gold. Löwen: Hr Erzpriester Beer aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. General-Major v. Borwitz u. Hr. Apoth. Pleßner a. Schweidnitz. Hr. Kaufm. Martin und Hr. Justiz-Kommiss. Strützki a. Namslau. Hr. Gutsb. Zedler a. Schützendorf. Hr. Gutsb. Köster a. Blonzendorf. — Gold. Schwerdt: HH. Gutsb. Teichmann a. Deichselau und v. Skorzewski a. Polen. — Drei Berge: Hr. Amtsrath Fassong a. Kritschen. Hr. Part. Hirschfeld a. Berlin. — Weiße Storch: Hr. Gutsb Däsler aus Schellendorf. — Gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Moschütz a. Brody.

Privat-Logis: Reuschestraße 65. Hr. Part. Colmann a. London. Oderstraße 23. Hr. Major v. Gellhorn a. Schöbekirch.

Getreide-Preise.

Breslau, den 10 April 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weißer Weizen	1 Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 19 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Weizen:	1 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.